

KammerKompakt

Dr. Janis Vossiek
April 2025

Ausbildung stärken – Unterstützung verbessern



Die Zahl der neuen Ausbildungsverträge stagniert (2024: 5.517, 2023: 5.535)

Jeder dritte Ausbildungsvertrag wird vorzeitig gelöst:
Vertragslösungsquote: 33,6 %



Bremen hat bundesweit die höchste Ungelerntenquote:
Jede*r dritte 25- bis 34-Jährige in Bremen hat keinen Berufsabschluss, bundesweit ist es nur eine*r von fünf

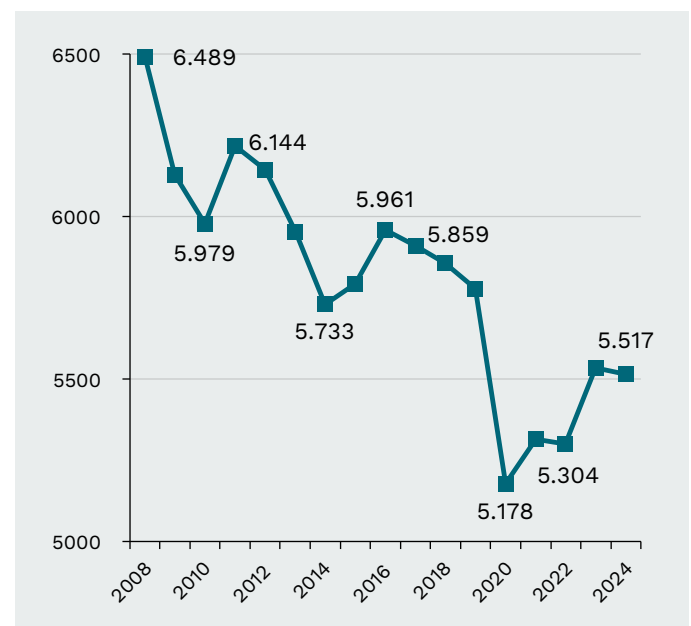
Entwicklung der Ausbildungsverträge – Stagnation statt Aufbruch

Für den bremischen Arbeitsmarkt spielt die duale Berufsausbildung eine unverzichtbare Rolle. Sie vermittelt Kompetenzen, die für die Bewältigung des Strukturwandels infolge der Digitalisierung, der Dekarbonisierung und des demografischen Wandels dringend benötigt werden. Und sie ermöglicht traditionell auch jungen Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen den Aufstieg zur Fachkraft. Dafür muss es aber genügend Ausbildungsstellen geben. Im Land Bremen gibt es bereits seit Jahren zu wenige, die Leistungsfähigkeit des dualen Systems hat deshalb abgenommen.

Im Jahr 2024 stagniert die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Das Ausbildungsangebot sinkt schon seit vielen Jahren, vor allem infolge von Krisen wie der Finanzkrise von 2008 oder zuletzt der Corona-Pandemie. Es zeigt sich: Nach einer überstandenen Krise und dem folgenden Wirtschaftswachstum liegt die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge immer unter dem Vorkrisenniveau. So sind in Bremen seit 2008 gut 1.000 Ausbildungsplätze verloren gegangen. Auch im aktuellen Ausbildungsjahr spielt geschlechtertypisches¹ Berufswahlverhalten eine große Rolle. Die Top 3

Die Zahl der Neuverträge im Land Bremen erreicht nie das Niveau vor einer Krise

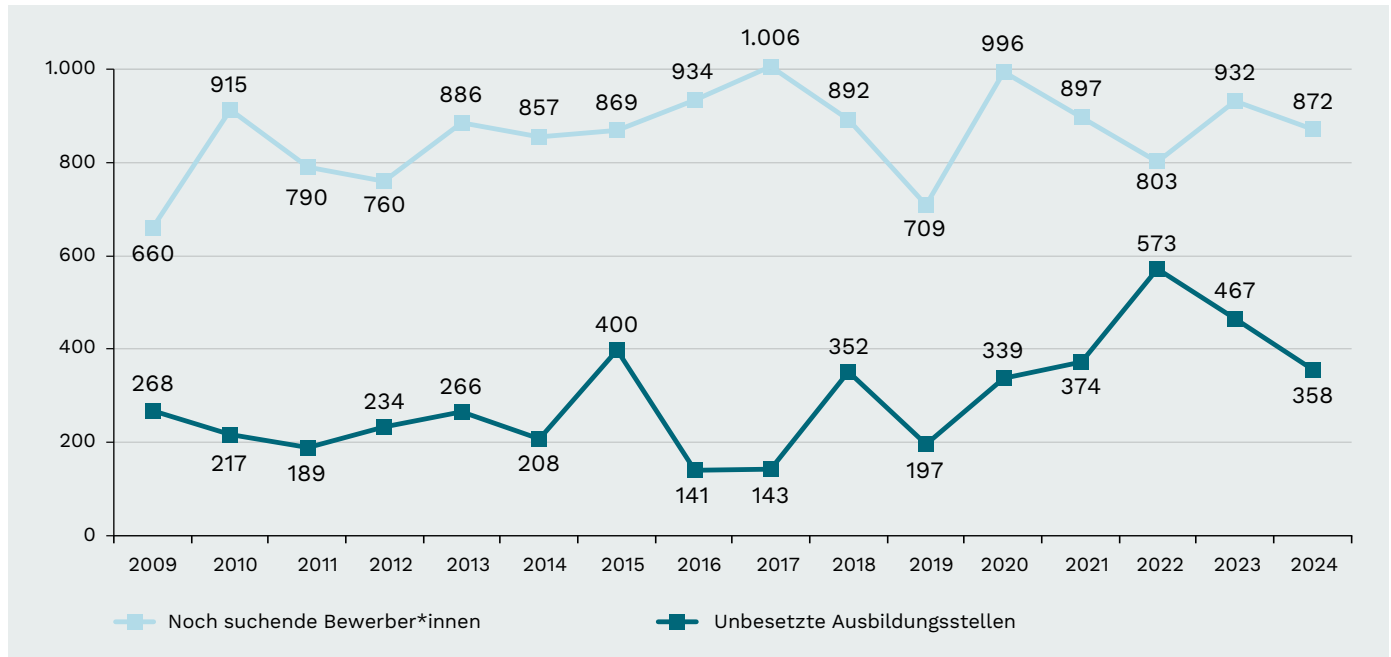
Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09. eines jeden Jahres



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Die Versorgungsprobleme im Land Bremen sind größer als die Besetzungsprobleme

Zum 30.09. noch suchende Bewerber*innen und noch unbesetzte Ausbildungsplätze



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB); Erhebung zum 30. September

© Arbeitnehmerkammer Bremen

der Bewerber sind ausnahmslos technische Berufe: Fast jeder Zehnte möchte eine Ausbildung als Kraftfahrzeugmechatroniker für PKW-Technik machen (234 Bewerber), es folgen der Elektroniker für Energie-/Gebäudetechnik (136) und der Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (119). Die Top 3 der Bewerberinnen sind allesamt Dienstleistungsberufe: Am begehrtesten waren die Ausbildungen zur Medizinischen Fachangestellten (213 Bewerberinnen), zur Kauffrau für Büromanagement (200) und zur Verkäuferin (150) – mehr als jede dritte Bewerberin kam auf einen dieser drei Berufe.²

Der Bremer Ausbildungsmarkt benachteiligt Ausbildungssuchende

Nach dem 30. September 2024 waren erfreulicherweise 60 junge Menschen weniger auf Ausbildungssuche als noch im Vorjahr. Allerdings gab es zum selben Zeitpunkt weitaus mehr Jugendliche, die noch auf der Suche waren, als unbesetzte Ausbildungsplätze. Diese Versorgungsprobleme der jungen Menschen sind im Land Bremen größer als die Besetzungsprobleme der Unternehmen: Von 2009 bis 2024 gab es jährlich im Durchschnitt etwa 570 mehr noch suchende Bewerber*innen

als unbesetzte Ausbildungsplätze. Seit 2022 ist deren Zahl um mehr als 200 gesunken, die der noch suchenden Bewerber*innen jedoch um rund 70 gestiegen. Die sogenannten Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt, das heißt eine gleichermaßen hohe Anzahl an offenen Stellen und noch suchenden Jugendlichen, haben dabei in der jüngeren Zeit wieder abgenommen.

Das zu geringe Ausbildungsangebot zeigt sich auch im Verhältnis unbesetzter Stellen zur Anzahl ausbildungsinteressierter junger Menschen: 2024 kamen im Land Bremen auf 100 Ausbildungsinteressierte nur 69 Ausbildungsplätze. Für die bremische Wirtschaft ist diese Schieflage problematisch, da es bereits heute einen Fachkräftemangel gibt. Fehlende Stellen treffen gerade Jugendliche mit niedrigen Bildungsabschlüssen schwer. Im Wettbewerb mit bildungsstärkeren Jugendlichen um knappe Ausbildungsplätze sind ihre Bewerbungen häufiger erfolglos: Sie brauchen also Alternativen, die auf dem regulären Ausbildungsmarkt rar gesät sind. Zugleich kommen 31 Prozent³ der Auszubildenden im Land Bremen aus anderen Bundesländern, insbesondere aus dem niedersächsischen Umland. Diese Konkurrenz durch einpendelnde Auszubildende verschärft die Unterversorgung derjenigen bremischen Jugendlichen mit niedrigen oder gar fehlenden Schulabschlüssen.

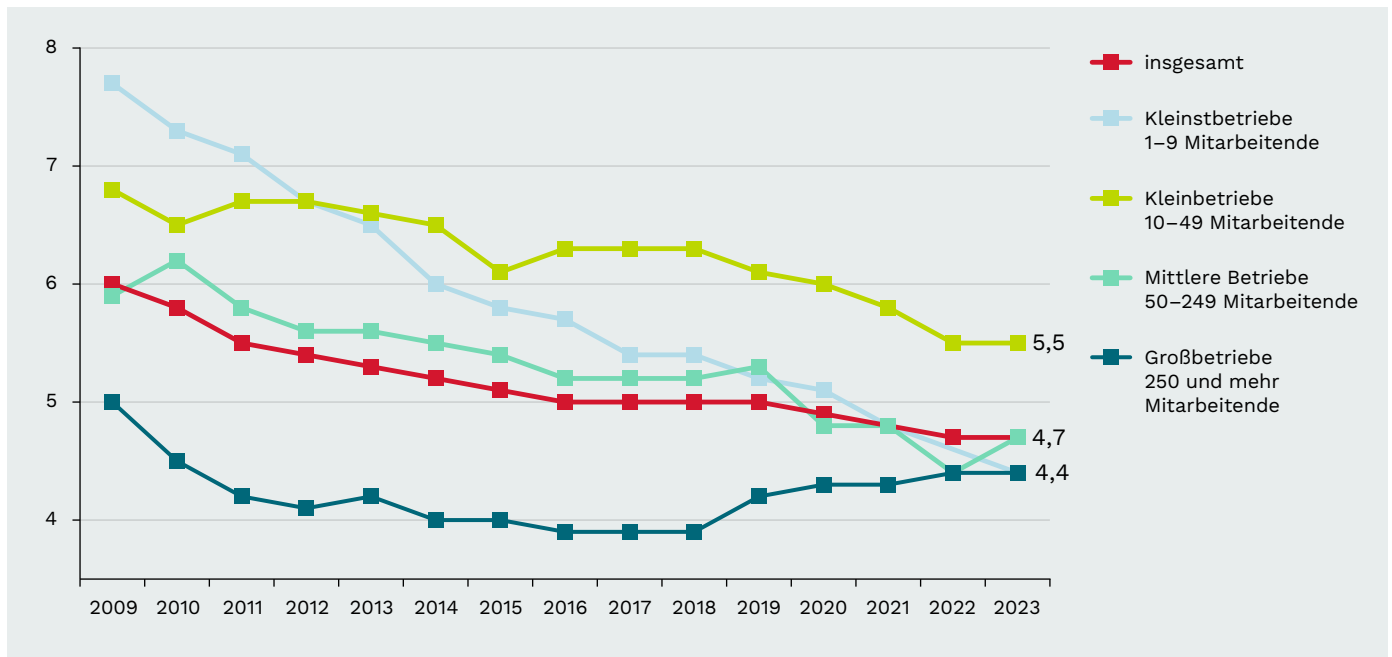
1 Bewerber*innen mit diverser oder keiner Geschlechtsangabe werden in der Statistik der BA nicht aufgeführt.

2 Daten der Bundesagentur für Arbeit zum Ausbildungsmarkt in Bremen, Stichtag 30. September 2024.

3 Statistik der Bundesagentur für Arbeit zu Pendler*innen und sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden im Bundesland Bremen, Berichtsmontat Juni 2023, eigene Berechnungen.

Ausbildungsaktivitäten im Land Bremen nehmen ab – insbesondere bei kleinen Betrieben

Entwicklung der Ausbildungsquoten nach Betriebsgröße, in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung für die Arbeitnehmerkammer; eigene Darstellung

© Arbeitnehmerkammer Bremen

Die Unternehmen bilden weniger aus: Kleinstbetriebe brauchen Unterstützung

Die betrieblichen Ausbildungsaktivitäten sind der Kern der dualen Ausbildung. Durch Praxisnähe, die Integration in betriebliche Abläufe, das Lernen im Arbeitsprozess und qualifiziertes Ausbildungspersonal wird die Ausbildung der künftigen Fachkräfte gesichert. Doch dafür muss es auch genügend Unternehmen geben, die noch selbst ausbilden. Ob das der Fall ist, zeigen die Ausbildungsquote und die Ausbildungsbetriebsquote.

Die Ausbildungsquote misst den Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Sie ist seit Ende der 2000er-Jahre um 1,3 Prozent gesunken – auf 100 Beschäftigte kommen nicht einmal mehr fünf Auszubildende. Der Rückgang betrifft alle Betriebsgrößen, wobei große Betriebe seit 2018 wieder etwas mehr ausbilden. Dies fängt den Verlust von Ausbildungskapazitäten bei kleinen und mittleren Unternehmen aber nicht auf. Gravierend ist vor allem der Rückgang bei den Kleinstbetrieben, die weniger Bewerbungen bekommen und sehr kostensensibel bei der Ausbildungsentscheidung sind⁴: Sie brauchen mehr Anreize und bessere Unterstützung, um wieder mehr auszubilden. Der Ausbildungsunterstützungsfonds fördert mit seiner Umlage gerade diese Betriebe – damit sie wieder mehr ausbilden, mehr Auszubildende für sich gewinnen und Ausbildungsverläufe erfolgreich gestalten

können. Dass in Bremen mehr Einsatz der Betriebe nötig ist, zeigt auch die Entwicklung der Ausbildungsbetriebsquote. Sie misst den Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben. 2023 bildete nur noch gut jeder fünfte Betrieb aus, 2009 war es noch etwa jeder vierte. Von den 16.100 Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die es 2023 im Land Bremen gab, bildeten nur noch etwa 3.300 aus.

Ausbildungszufriedenheit erhöhen – Ausbildungsabbrüche verhindern

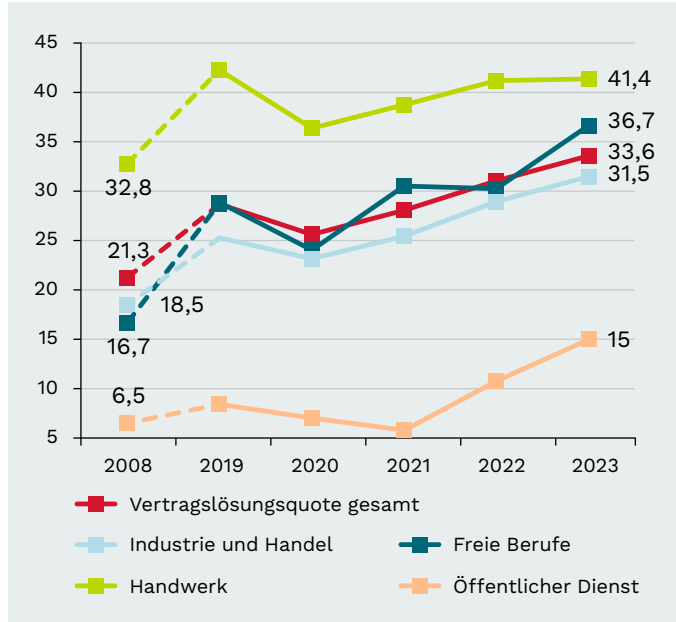
Die duale Ausbildung ist ein Erfolgsmodell, aber auch von Konflikten zwischen Betrieben und Auszubildenden gekennzeichnet. Eine häufige Folge sind Vertragslösungen – die deutlich zugenommen haben: Wurde 2009 in Bremen noch knapp jeder vierte Ausbildungsvertrag gelöst, war es 2023 schon fast jeder dritte, die Quote lag damit über dem Bundesdurchschnitt (29,5 Prozent). Vertragslösungen sind nicht immer mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen, viele der Betroffenen wechseln zeitnah den Betrieb oder den Beruf. In einem Teil der Fälle bedeutet eine Vertragslösung aber den endgültigen Abbruch der Berufsausbildung – die steigende Zahl gelöster Verträge ist daher besorgniserregend.

Das Handwerk ist mit seinen vielen Betrieben kleiner und mittlerer Größe überdurchschnittlich von Vertragslösungen betroffen (41,4 Prozent), in Industrie und Handel und den freien Berufen waren die Quoten 2023 um gut zehn beziehungsweise fünf Prozentpunkte geringer. Allerdings sind sie

⁴ Eckelt et al. (2020): Rückgang der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung. Gründe und Unterstützungsmaßnahmen mit Fokus auf Kleinstbetriebe.

Der Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge im Land Bremen steigt

Vertragslösungsquote nach Berichtsjahr, in Prozent



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, DAZUBI Datenbank
© Arbeitnehmerkammer Bremen

hier seit 2008 wesentlich stärker gestiegen als im Handwerk – eine bedenkliche Entwicklung. Vertragslösungen sind im öffentlichen Dienst deutlich seltener, haben sich zuletzt aber mehr als verdoppelt. In den Ausbildungsberufen finden sich teilweise sehr hohe Vertragslösungsquoten, etwa für Koch/Köchin (67,3 Prozent), Maler*in und Lackierer*in (54,9 Prozent) oder Fahrzeugführung im Straßenverkehr (55,3 Prozent).⁵ Das Land Bremen muss hier gegensteuern, denn gelöste Verträge sind sowohl für Auszubildende als auch für Betriebe eine Fehlinvestition.

Ungelerntenquote reduzieren und Chancen auf eine Ausbildung eröffnen

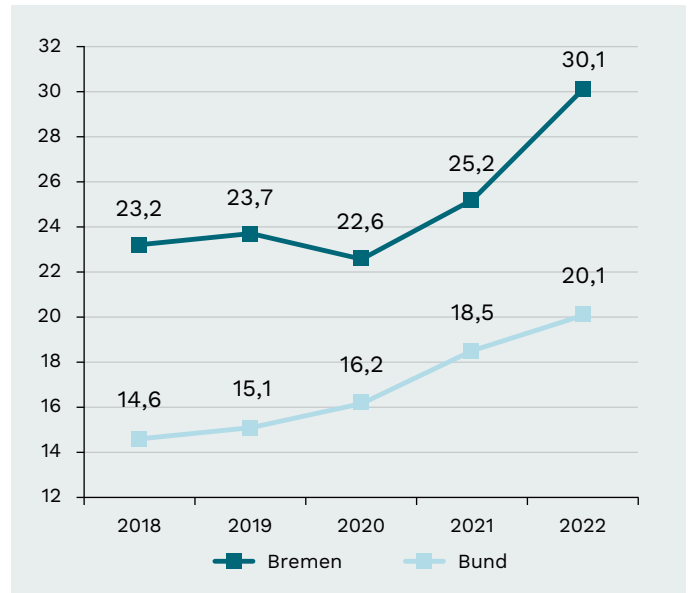
Ohne ein Umsteuern in der Ausbildung verlieren im Land Bremen noch mehr junge Menschen den Anschluss, weil sie ohne Ausbildungsabschluss bleiben und infolgedessen häufig schlecht bezahlt, prekär beschäftigt oder ganz arbeitslos sind. Im Bundesvergleich ist Bremen schon länger der traurige Spitzenreiter bei den 25- bis 34-Jährigen ohne Berufsabschluss, deren Anteil mit der Ungelerntenquote⁶ abgebildet werden

⁵ BIBB (2024), DAZUBI Datenbank.

⁶ Die Ungelerntenquote erfasst junge Erwachsene ohne beruflichen Abschluss im Alter von 25 bis 34 oder im Alter von 20 bis 34 Jahren, die noch keine duale oder schulische Berufsausbildung und auch kein Fachhochschul- oder Hochschulstudium abgeschlossen haben und sich auch nicht in Ausbildung, Freiwilligendienst, Schule oder Studium befinden.

Im Land Bremen sind mehr junge Menschen ohne Berufsabschluss als im Bund

Anteil der 25- bis 34-Jährigen ohne beruflichen Abschluss (Ungelerntenquote), in Prozent



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport 2024 und ältere Jahrgänge
© Arbeitnehmerkammer Bremen

kann: 2022 war fast jede*r Dritte in Bremen ohne beruflichen Abschluss (30,1 Prozent), bundesweit war es nur jede*r Fünfte (20,1 Prozent). Frauen waren in Bremen häufiger ungelernt (31,9 Prozent) als Männer (28,4 Prozent), während in allen anderen Bundesländern die Ungelerntenquote bei Männern höher war. Es braucht in Bremen deutlich mehr abschlussbezogene Angebote speziell für Frauen.

Auch die Staatsangehörigkeit spielt eine Rolle bei der Verteilung der Berufsabschlüsse. Während für das Land Bremen keine Zahlen vorliegen, zeigt sich bundesweit, dass für 20- bis 34-jährige die Ungelerntenquote bei ausländischen Staatsbürger*innen um 25,4 Prozentpunkte höher ist als bei Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Hier müssen auch Anerkennungsverfahren von Berufsabschlüssen weiterentwickelt werden, um zeitliche, finanzielle und bürokratische Hürden abzubauen. Um den Fachkräftebedarf zu decken, müssen mehr junge Menschen einen Schulabschluss erreichen. Auf Bundesebene besaßen drei Viertel aller 20- bis 34-jährigen ohne Schulabschluss auch keinen beruflichen Abschluss, während dies nur 8,1 Prozent der Abiturient*innen betraf. Es braucht mehr Unterstützung für Betriebe und Jugendliche, um junge Menschen mit niedrigen Bildungsabschlüssen zur Fachkraft zu qualifizieren.

Die außerbetriebliche Ausbildung als alternativer Zugang

Die Ampelregierung führte eine sogenannte Ausbildungsgarantie ein, die seit April 2024 allen jungen Menschen den Zugang zu einer qualifizierenden Ausbildung ermöglichen soll. Jugendliche, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz haben, sollen unter bestimmten Bedingungen mit einer außerbetrieblichen Ausbildung gefördert werden. Die Voraussetzung: Sie haben sich nachweislich erfolglos beworben und die Berufsberatung genutzt, sie konnten von der Agentur für Arbeit nicht vermittelt werden und leben in einer Region, in der es rechnerisch zu wenig Ausbildungsplätze gibt. Schulische Ausbildungen, wie es sie in den Pflege- und Erziehungsberufen gibt, sind von der „Ausbildungsgarantie“ ausgenommen.

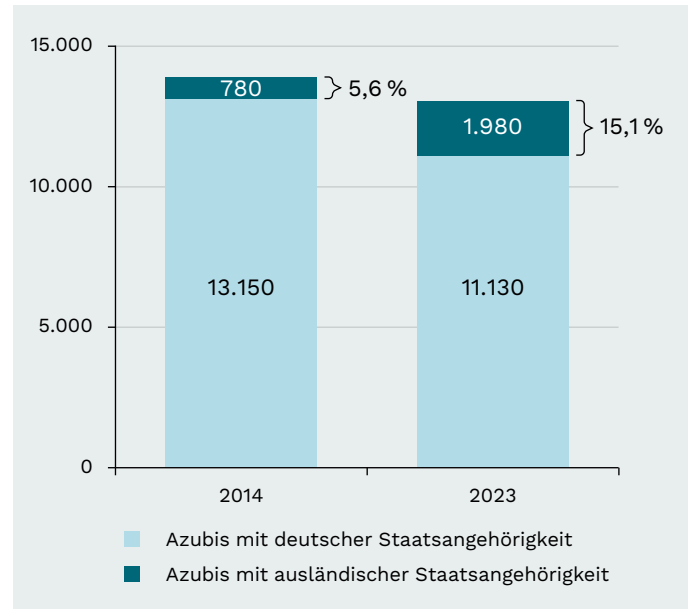
Im Land Bremen wurden dadurch für das aktuelle Ausbildungsjahr nur etwa 30 Plätze geschaffen. Die „Ausbildungsgarantie“ schließt also viele Unversorgte weiterhin aus. Dabei gibt es einen großen Bedarf für außerbetriebliche Ausbildungen und begleitende Unterstützungsangebote, wie die Erfahrungen mit den Ausbildungsverbünden in Bremen und Bremerhaven zeigen. Sie wurden in der Corona-Pandemie eingerichtet und sollten Ausbildungsabbrüche auffangen und durch konkrete Unterstützungsangebote verhindern. Denjenigen, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz gefunden hatten und auch nicht durch die außerbetrieblichen Angebote der Agentur für Arbeit oder der Jobcenter versorgt werden konnten, stand somit eine weitere Option für eine Ausbildung offen. Seit 2020 haben fast 1.000 junge Menschen in den Verbünden gelernt, doch diese können seit dem Wegfall ihrer Finanzierung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) nun niemanden mehr aufnehmen. Wird dieser Verlust nicht durch Nachbesserungen bei der Ausbildungsgarantie kompensiert, durch den Ausbildungsunterstützungsfonds vermindert oder mit Landesmitteln aufgefangen, gehen wichtige Ausbildungsangebote für benachteiligte junge Menschen verloren. Das kann sich Bremen nicht erlauben.

Zugewanderte Auszubildende in der Berufsausbildung unterstützen

Auszubildende ohne deutsche Staatsangehörigkeit spielen im Land Bremen eine zunehmend größere Rolle. Im Juni 2014 hatte nur etwa jede*r zwanzigste sozialversicherungspflichtig beschäftigte Auszubildende keinen deutschen Pass, im Juni 2023 waren es bereits gut 15 Prozent. Knapp jede*r fünfte ausländische Auszubildende hat die syrische Staatsbürgerschaft, gut acht Prozent haben einen afghanischen Pass. Zudem gab es zum 30. September 2023 insgesamt 219 junge Menschen mit einer Aufenthaltserlaubnis zur Berufsausbildung oder Weiterbildung.

Ausländische Auszubildende gewinnen im Land Bremen an Bedeutung

Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Auszubildenden nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Bundesinstitut für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Stichtag 30.06.
© Arbeitnehmerkammer Bremen

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels sind mehr ausländische Auszubildende ein Gewinn für den Arbeitsmarkt. Es gibt aber Hinweise, dass sie besondere Unterstützungsbedarfe haben und Benachteiligungen ausgesetzt sind. So ist die Vertragslösungsquote bei ausländischen Auszubildenden um fast acht Prozent höher als bei jenen mit deutschem Pass, im Bereich Industrie und Handel sogar um mehr als elf Prozent. Auch sind sie in vielen Ausbildungsberufen überrepräsentiert, die im Ausbildungsreport Niedersachsen und Bremen¹¹ regelmäßig als Berufe mit der am schlechtesten bewerteten Ausbildungsqualität genannt werden. Dazu gehören Zahnmedizinische*r Fachangestellte*r, Koch/Köchin oder Hotelfachmann/-frau. Um Missstände aufzeigen und die Ausbildung erfolgreich absolvieren zu können, braucht es dringend eine Ausweitung des bestehenden Angebots an Sprachkursen und Coachings für ausländische Auszubildende. Der Bedarf ist heute schon riesig und nicht gedeckt. Ähnliches gilt für Projekte der psychosozialen Unterstützung von neu zugewanderten und geflüchteten Auszubildenden. Zudem müssen sich die Betriebe mehr Diversity-Kompetenz aneignen, sensibler für Diskriminierung werden und die Inklusion am Arbeitsplatz verbessern.

¹¹ Vgl. DGB-Jugend Niedersachsen/Bremen/Sachsen-Anhalt: Ausbildungsreport Niedersachsen und Bremen, verschiedene Jahrgänge.

Die Forderungen der Arbeitnehmerkammer:

In der bremischen Berufsbildung braucht es einen Aufbruch, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Das positive Urteil des Staatsgerichtshofs zum bremischen Ausbildungsunterstützungsfonds ist ein gutes Startsignal, nun muss das Gesetz wie geplant umgesetzt werden, damit die Umlage und die vorgesehenen Maßnahmen schnell greifen können. Darüber hinaus fordert die Arbeitnehmerkammer:

Die duale Berufsausbildung muss gestärkt werden:

- ▶ Die Ausbildungsbedingungen in den Betrieben müssen verbessert, Ausbilder*innen ausreichend für ihre Ausbildungstätigkeit und damit verbundene Fortbildungen freigestellt und unterstützt werden.
- ▶ Für Auszubildende müssen die Angebote der Berufsorientierung verbessert werden, beispielsweise durch Qualitätsstandards für Praktika und individualisierte Beratung; ausbildungswillige Unternehmen, die allein nicht auszubildend wären, müssen bei Verbundausbildungen unterstützt werden.

Die Unterstützung der Betriebe und Auszubildenden muss verbessert werden, um Ausbildungsabbrüche zu verhindern:

- ▶ Die Ausbildungsverbünde in Bremen und Bremerhaven sollten als Unterstützungsstrukturen beibehalten werden.
- ▶ Eine zentrale und allgemeine Ausbildungsberatung, zu der auch psychosoziale Beratung gehört, sollte an allen berufsbildenden Schulen etabliert werden. Sie ist an Hochschulen bereits gang und gäbe, die berufliche Bildung darf hier nicht benachteiligt werden.
- ▶ Betriebe brauchen mehr Beratung sowie Schulungen zu bestehenden Unterstützungsinstrumenten, auch um unterrepräsentierte Zielgruppen besser ansprechen zu können, also etwa Frauen, Zugewanderte oder Menschen mit Behinderungen. Solche Angebote sollten ausgebaut werden, zudem braucht es mehr Sprachkurse für Auszubildende mit Unterstützungsbedarf.

Die außerbetriebliche Ausbildung muss ausgebaut werden:

- ▶ Der Wegfall der durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Plätze in der außerbetrieblichen Ausbildung muss aufgefangen werden, indem zusätzliche außerbetriebliche Angebote geschaffen werden.
- ▶ Das Land Bremen sollte sich dafür einsetzen, dass die Ausbildungsgarantie des Bundes so reformiert wird, dass mehr junge Menschen erreicht werden können, gerade auch diejenigen im SGB-II-Bezug.
- ▶ Außerbetriebliche Ausbildungen müssen so mit Unterstützungsangeboten flankiert werden, dass möglichst viele Teilnehmende den Einstieg in eine reguläre Ausbildung finden oder zumindest einen vollwertigen Abschluss erwerben.

Auszubildende müssen bei der Suche nach Wohnraum besser unterstützt werden:

- ▶ Auszubildende, die nicht mehr zu Hause wohnen, zahlen in vielen Fällen gemessen an ihrem Einkommen sehr hohe Mieten. Sie brauchen daher eine zielgruppenspezifische Wohnförderung wie Auszubildendenwohnheime, analog zu den Studierendenwohnheimen, die es heute schon gibt. Neben der Fertigstellung des Auszubildendenwohnheims am Ellener Hof braucht es dringend weitere Initiativen.



Die neuesten Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Sozialdaten für das Land Bremen gibt es bei der Arbeitnehmerkammer immer aktuell im Statistik-Portal:
www.arbeitnehmerkammer.de/statistik

Dr. Janis Vossiek

*ist Referent für Arbeitsmarkt- und
Beschäftigungspolitik*

E-Mail: j.vossiek@arbeitnehmerkammer.de



Impressum: KammerKompakt Nr. 3 2025 / Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1, 28195 Bremen / Redaktion: Peer Rosenthal, Nathalie Sander, Dr. Tim Voss / Gestaltung: GfG / Gruppe für Gestaltung GmbH, Bremen / Druck: Druckerei Wilhelm Wellmann, Bremen. Das KammerKompakt finden Sie auch zum kostenlosen Download auf der Website www.arbeitnehmerkammer.de/kammerkompakt – korrigierte Fassung vom 23. April 2025